UTA GRIECHEN · JOHANNES SCHNEIDER

Gibt es Gott, und wenn ja, warum nicht?

Atheistin und gläubiger Katholik im Briefstreit

Tectum Sachbuch

Uta Griechen,
Johannes Schneider

Gibt es Gott, und wenn ja, warum nicht?

Uta Griechen, Johannes Schneider

Gibt es Gott, und wenn ja, warum nicht?

Atheistin und gläubiger Katholik im Briefstreit

Tectum Verlag

Uta Griechen
Johannes Schneider
Gibt es Gott, und wenn ja, warum nicht? Atheistin und gläubiger Katholik im Briefstreit

Karlowac, mg1408 | shutterstock.com
© Tectum Verlag Marburg, 2012

ISBN 978-3-8288-5682-0
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN 978-3-8288-3160-5 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de
www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Die Autoren:

Die an Philosophie und Religionsgeschichte interessierte Autodidaktin und heutige Rentnerin Uta Griechen, 1951 im thüringischen Jena geboren, war Chemielaborantin und arbeitete viele Jahre in einem biochemischen Forschungslabor der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Johannes Schneider ist katholischer Religionslehrer.

Dieses Büchlein möchte ich Christine widmen.
Sie hat aufgrund unserer Auseinandersetzungen
sehr dazu beigetragen, dass ich tiefgründiger
über Religion und Glauben nachzudenken begann
und Spaß am Philosophieren fand.

»Wir sollten keine Überzeugung annehmen, zu der uns nicht die Vernunft geführt hat. Denn Glaube ohne Prüfung der Gründe ist der sicherste Weg, sich selbst zu betrügen.«
Celsus, griechischer Philosoph

»Alle Theorien, die von unseren Wünschen begünstigt werden, sind verdächtig.«
David Hume, schottischer Philosoph

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort | 13

2 Erklärungen | 15

3 Briefwechsel | 17

Anmerkungen zum Dialog | 193
Plädoyer aus christlicher Sicht | 195
Plädoyer aus atheistischer Sicht | 197

Anhang | 201

1 Artikel, Zitate und Auszüge aus wissenschaftlichen Zeitschriften, Büchern, einer TV-Sendung und Zeitungen | 201
2 Daten aus der Chronik des »Wunders« von Guadalupe | 209
3 Auszüge aus einem Artikel über das »Wunder« von Filippsdorf aus »Die Zeit« | 211
4 Zitate und Aphorismen bekannter Persönlichkeiten | 213
5 Humorvolle Betrachtungen über Gott und den Glauben | 221
6 Verzeichnis der Endnoten | 225

Vorwort

Seit einigen Jahren schon beschäftige ich mich mit Religion, respektive dem Glauben. Fast alle Menschen machen sich irgendwann Gedanken über den Sinn des Lebens und der eigenen Existenz, und ich finde es ausgesprochen faszinierend, dass circa zwei Drittel der Weltbevölkerung an einen Gott oder eine höhere Macht glaubt, die das Weltgeschehen lenkt und leitet oder die, wie Richard Dawkins[1] in seinem Bestseller »Der Gotteswahn« sinngemäß ausdrückt, einer »kollektiven Wahnidee« verhaftet sind. Diesem Umstand wollte ich, da ich Spaß am Philosophieren gefunden habe, etwas auf den Grund gehen und das Ergebnis davon ist, dass man mich heute als Atheistin bzw. Naturalistin bezeichnen kann.

In früheren Jahren tangierte mich diese Thematik, wie viele andere auch, überhaupt nicht und ich hatte – obwohl einst aus Tradition katholisch, aber nicht religiös erzogen – keinerlei Interesse an einer Auseinandersetzung mit dieser Materie. Den eigentlichen Anstoß für die intensivere Beschäftigung damit gab eine ehemalige Freundin, die aus für mich damals noch nicht erkennbaren Gründen plötzlich zum protestantischen Glauben fand und sich taufen ließ. Leider habe ich heute keinen Kontakt mehr zu ihr, da sie sich einem Dialog verweigerte und ich diesen Denkverzicht ab einem bestimmten Punkt einfach nicht akzeptieren wollte. Wahrscheinlich wurde unser Disput beziehungsweise meine Art, überzeugen zu wollen, etwas zu hitzig. So jedenfalls sehe ich es heute. Gerade gegenüber Freunden kann sich die Dosierung von Akzeptanz, Ignoranz bzw. Toleranz als ziemlich problematisch erweisen, denn es sind ja auch Ehrlichkeit und Offenheit gefragt.

Zu der pro- und antichristlichen Lektüre von Vertretern unterschiedlichsten Genres, die ich gelesen hatte, befand sich auch das Buch eines katholischen Religionslehrers aus Bayern. Dieses Buch provozierte mich so sehr, dass ich unbedingt den Verfasser kontaktieren wollte, um mit ihm über sein Werk zu diskutieren. Rückblickend stehen wir nun seit über drei Jahren in einem sogenannten interreligiösen Dialog. ›Interreligiös‹ ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck, obwohl von klerikaler Seite immer wieder behauptet wird, dass der Atheismus auch nur eine Art Religion sei. Das ist natürlich Blödsinn, denn sonst könnte man zum Beispiel ›Nichtbriefmar-

kensammeln‹ auch als Hobby bezeichnen. Es versetzt mich immer wieder in maßloses Erstaunen, wie man einen absoluten Wahrheitsanspruch postulieren kann und selbst hochintelligente Menschen nicht in der Lage sind, sich dieser Dogmatik zu entziehen.

»Die Welt hat weniger unter Zweiflern als vielmehr unter Menschen gelitten, die vorgaben, im Besitz der Wahrheit zu sein. Kein Agnostiker hat je einen Heiden, Ketzer oder Ungläubigen verbrannt.« (Daniel J. Boorstin[2])

Obwohl ich mir wenig Hoffnung gemacht hatte, an der Weltanschauung meines Dialogpartners (Name und Ort geändert) rütteln zu können – dieser schien da mich betreffend optimistischer –, bin ich doch der Meinung, dass unser Briefwechsel Sinn macht und mir kam die Idee, die Briefe mit den Fragen, Überlegungen und Argumenten in Buchform zu bringen. Meine Zeilen dürften kaum einen Einfluss auf religiöse Fundamentalisten haben, sondern sie sind eher für die vielen »weichgespülten« Christen interessant, für die auch die später noch von mir aufgezählten sekundären Glaubensgründe eine wesentliche Rolle spielen.
Ich würde mich natürlich über Leser freuen, die trotzdem gewillt sind, ihren Standpunkt stets neu zu hinterfragen beziehungsweise zu überdenken. Leser, die in der Lage sind, den simplen Grundsätzen des Glaubens mit etwas Skepsis zu begegnen, frei nach der Devise des Philosophen Immanuel Kant[3]: »Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!« Und ich möchte anfügen: ... selbst (oder gerade), wenn es sich um eine zweitausend Jahre alte »absolute Wahrheit« handeln sollte.

Erklärungen

Dass in diesem Büchlein die atheistische Position größeren Raum einnimmt, war nicht beabsichtigt, sondern ergab sich einfach so und natürlich weiß ich auch, dass nicht Quantität, sondern Qualität für eine erfolgreiche Argumentation ausschlaggebend ist.
Jeder wird sich ja sein eigenes Urteil bilden. Und da ich meinen Darlegungen keine Metaphysik* beziehungsweise keine »absolute Wahrheit« zugrunde lege, kam eben mehr Text rein.
Leider sind meiner Meinung nach logische Argumente dazu verdammt, an der Pforte zur Meta-Ebene ihren Geist aufzugeben. Deshalb wird mich auch niemand davon überzeugen können, die Metaphysik als Wissenschaft anzuerkennen, geschweige denn als seriöse Wissenschaft.
Unser Dialog verdeutlicht, dass »nichtreligiöse« Menschen ebenso wie Gläubige das Bedürfnis verspüren können, ihre Weltensicht zu erklären und mit Begeisterung dafür streiten. In der Realität sind es ja meist die Gottesfürchtigen, welche die Auffassung vertreten, ihre allein seligmachende absolute Wahrheit missionarisch verbreiten zu müssen.
Konfessionslose interessieren sich, wie schon erwähnt, meist überhaupt nicht für dieses Thema; sie kennen bestenfalls die sogenannten »christlichen Werte« und glauben, dass die Kirche doch so viel Gutes tut und Fürsprecher der Armen und Schwachen sei. Damit kann die hohe Akzeptanz gegenüber dem kirchlichen Machtapparat erklärt werden. (*»Violettbuch Kirchenfinanzen«* lesen!)
Zum Glück ist Religion heutzutage kein Tabuthema mehr und immer mehr Menschen wagen es, der Machtinstitution Kirche die Stirn zu bieten. Sie beleuchten die Absurditäten des Gottesglaubens, auch wenn es oft unausweichlich ist, dass sich viele Gläubige – wie auch meine ehemalige Freundin – dadurch in ihren religiösen Gefühlen verletzt fühlen.
Darauf kann aber gerade im Sinne von Aufklärung und Fortschritt nicht immer Rücksicht genommen werden, denn es ist ein gefährlicher Denkfehler, der Intoleranz von Religionen mit Toleranz begegnen zu können.

---

* Die Metaphysik ist eine Grunddisziplin der Philosophie. Metaphysische Systementwürfe behandeln in ihren klassischen Formen die zentralen Probleme der theoretischen Philosophie: die Beschreibung der Fundamente, Voraussetzungen, Ursachen oder »ersten Gründe«, der allgemeinsten Strukturen, Gesetzlichkeiten und Prinzipien sowie vom Sinn und Zweck der gesamten Wirklichkeit bzw. allen Seins.

Es wird dem Leser sicherlich auffallen, dass oftmals große Sprünge in meinen Gedankengängen stattfinden. Im »Roten Faden« sind einige Knoten vorzufinden und von mir werden häufig zu viele Punkte gleichzeitig zur Thematik angeschnitten, ohne sinnvollerweise zunächst einen erschöpfend auszudiskutieren.

Das ist einerseits meiner emotionalen Argumentationsweise zuzuschreiben. Zum anderen ist es dem Umstand geschuldet, dass die Idee, unseren Dialog in Buchform zu bringen, doch erst reichlich spät aufkeimte. Logisch also, dass ich mir vorher keine Gedanken darüber gemacht hatte, wie meine Überlegungen dem Gros der interessierten Leser am eindrucksvollsten nahe gebracht werden könnten. Da ich weder Wissenschaftlerin noch Schriftstellerin bin, bitte ich, dies alles zu entschuldigen. Eine Reihe von Zitaten bekannter Persönlichkeiten habe ich ans Ende des Buches gestellt, da mein Dialogpartner davon etwas genervt schien und äußerte, dass er lieber gerne selber denke. Völlig weglassen konnte ich die Zitate dann doch nicht, da ich sie einfach zu gut finde, um sie dem Leser vorzuenthalten, und sie mir wirklich aus der »Seele« sprechen.

Briefwechsel

13.01. 2009

Hallo Herr Schneider,

nach der Lektüre Ihres Buches, muss ich leider mit Bedauern feststellen, dass ich Ihr Werk weder als interessant, überzeugend oder gar humorvoll bezeichnen würde. Sie schreiben von tiefen persönlichen Erfahrungen, die Sie zum Katholiken werden ließen und ich hätte brennend gerne gewusst, welcher Art diese waren. Darüber schreiben Sie in Ihrem Buch überhaupt nichts. Sie teilen lediglich mit, Sie seien vor dieser ›Erfahrung‹ (die Sie mit 20 Jahren hatten) Atheist gewesen. In Anbetracht dieses Alters ist allerdings eher zu vermuten, dass Sie vorher lediglich keinen Drang verspürten, sich mit Gott zu beschäftigen. Sich in dieser Zeit zu den überzeugten Atheisten gezählt zu haben, finde ich doch etwas zu hoch gesprungen.
Es gibt meiner Meinung nach vier Hauptgründe für den Glauben:

1. Unwissenheit,
2. Angst vor dem Sterben und der Wunsch, dass danach nicht alles vorbei sei,
3. Frühkindliche Indoktrinierung (Erziehung),
4. Psychische und physische Stresssituationen (persönliche Krisen).

Was mich betrifft – ich bin 58 Jahre alt und obwohl in der ehemaligen DDR aufgewachsen, weder Stasi-Mitglied noch staatskonform gewesen, sondern hatte Ende der 70er Jahre sogar einen Ausreiseantrag gestellt, den ich aber später wieder zurückzog.
Das also gleich zu Beginn meiner Ausführungen, denn Atheismus wird ja gerne reflexartig von den Christen mit Unfreiheit, Diktatur und Unrechtsstaat in Verbindung gebracht.
Im Gegensatz zu Ihnen habe ich kein Theologiestudium – und auch kein anderes – absolviert. Grundlage meiner Weltanschauung war auch nicht eine plötzliche Offenbarung, sondern das Interesse an Philosophie, Religion, Naturwissenschaften usw. Und ich habe, genau wie Sie, das Bedürfnis, die eigene Überzeugung nach außen zu tragen und anderen verständlich zu machen.
Übrigens ist mir keine Person bekannt, die weltanschaulich neutral erzogen, lebensfroh und gesund, plötzlich zu Gott gefunden hätte. Es gehen meiner Erfahrung nach fast immer psychisch belastende Vorkommnisse

(Tod eines Angehörigen, Erkrankungen usw.) einem solchen plötzlichen Sinneswandel voraus.
Man kennt ja den Spruch: »*Not lehrt beten*«. Und wenn es den Leuten schlecht geht, füllen sich die Kirchen wieder.
Der Mensch schuf sich ein imaginäres Alphamännchen (Gott), das je nach Wissensstand in immer höheren Dimensionen verortet wird. Zu dieser Grundüberzeugung hat mich meine Logik gebracht. Der erste Schritt auf dem langen Weg zu einer religionsfreien Welt wäre ein dringend notwendiger Dialog zwischen allen Religionen, um durch deren Annäherung fundamentalistische Positionen abzubauen und die Menschheit vor weiteren Kriegen zu bewahren, auch wenn sich zum Beispiel 2.000 Jahre christliche Traditionen als Meme* tief in den Köpfen der Völker des Abendlandes eingenistet haben.
Der Theologe, Philosoph, Jurist und Buchautor K. Deschne[4] meint: *»Ein Irrtum, der Gewohnheit wurde, kann Jahrtausende die Welt beherrschen!«*
Interessant dürfte für Sie auch ein im Jahre 2008 entdeckter Brief von Albert Einstein[5] sein (der in seinem »Glaubensbekenntnis« aus dem Jahre 1932 den freien Willen als Illusion bezeichnete), geschrieben ein Jahr vor seinem Tod an den jüdischen Religionsphilosophen Eric Gutkind[6]. Darin äußert sich Einstein wie folgt: *»Das Wort »Gott« ist lediglich Ausdruck und Produkt menschlicher Schwächen, die Bibel eine Sammlung primitiver und kindischer Legenden.«*
Für ihn sei die unverfälschte jüdische Religion, wie alle anderen Religionen, eine Inkarnation des primitiven Aberglaubens. (Auszug aus dem Brief, der von Michael Stürmer aus dem Englischen (Quelle: The Guardian) rückübersetzt wurde).
Die meisten Leute kennen neben Einsteins Relativitätstheorie noch seinen völlig aus dem Zusammenhang gerissenen Satz »*Gott würfelt nicht*« und sie meinen, dieser wäre ein Beleg für seinen Gottesglauben.
Der berühmte Physiknobelpreisträger Steven Weinberg[7] äußerte sich in einem Interview folgendermaßen:
»Wir Wissenschaftler sollten alles tun, um die Macht der Religion abzubauen und religiöse Gewissheiten zu schwächen. Dies wird sich schlussendlich vielleicht als unser wichtigster Beitrag zur Zivilisation erweisen.«

Mit besten Grüßen!

---

* Meme: Gedankeneinheit, die sich durch Kommunikation ihrer Träger vervielfältigt.

16.02.2009

Hallo Frau Griechen,

ich wollte ja auf Ihren Brief inhaltlich eingehen, was mir ein wenig schwer fällt, da ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Sie haben gewissermaßen zu jedem Konfliktfeld zwischen Glauben und Atheismus Ihren jeweiligen Standpunkt in einem Satz dargelegt, ohne diesen jeweils näher zu begründen. Alle Punkte einzeln umfangreich zu besprechen, würde den Rahmen einer Mail sprengen. Also greife ich mir mal den Punkt heraus, dem Sie in Ihrem Brief am meisten Platz eingeräumt haben, nämlich der Frage nach den Gründen für den Glauben. Da nennen Sie 4, ich zitiere in Kurzform:

1. Unwissenheit
2. Angst vor dem Sterben ...
3. Frühkindliche Indoktrinierung ...
4. Psychische und physische Stresssituationen ...

Diese Liste ist nun schon allein, was mich betrifft, ungenügend. Ich passe in keine der 4 Kategorien, ich bin im Alter von 20 als Atheist persönlich von Gott berührt worden, zu einem Zeitpunkt, wo keiner der 4 Punkte gegeben war. Dieses Berührtwerden ist schwer zu erklären und natürlich nicht wörtlich zu verstehen. Ich habe auch keine Stimme gehört, sondern einfach einen inneren Impuls verspürt, mich auf Gott einzulassen. Ich hätte in diesem Moment die Möglichkeit der Verweigerung gehabt, habe mich aber – eigentlich sträubend – bereit erklärt, diesem Anruf Folge zu leisten und habe daraufhin mehrere Tage am Stück ein unbeschreibliches Hochgefühl erleben dürfen, das für mich persönlich alle existenziellen Fragen und Zweifel aus dem Weg geräumt hat, das aber natürlich jemanden, der das nicht erlebt hat, nicht überzeugen dürfte, das ist mir durchaus klar. Danach erst hat bei mir die intellektuelle Durchdringung des Themas eingesetzt, vorher hat mich das Thema einfach nicht interessiert.

Als weiteren Punkt für ihre Liste fallen mir einige Beispiele ein von Leuten, die durch Nachdenken und ebenfalls gegen eigene Widerstände Christen geworden sind, wie beispielsweise die Schriftsteller G. K. Chesterton[8] oder C. S. Lewis[9].

So viel zunächst zu dieser Frage.

Falls Sie weitere Korrespondenz wünschen (was ich begrüßen würde), möchte ich einen Vorschlag machen:

Es scheint mir nicht so sinnvoll zu sein, wenn Sie mir schildern, was Sie glauben, was ich dann bestreite, woraufhin ich Ihnen dann schildere, was ich glaube, was Sie dann wiederum bestreiten usw. Ihnen ist ja ohnehin klar, was ich als Christ glaube und mir sind natürlich auch die jeweiligen atheistischen Gegenpositionen bekannt. Deswegen möchte ich Sie zunächst fragen, welche Methoden/Wege der Erkenntnis Sie grundsätzlich akzeptieren und welche nicht. Wenn das klar ist, besteht die Gefahr nicht mehr so sehr, aneinander vorbei zu reden. Ich nenne mal die Wege, die mir grade so einfallen. Sie können dann ja vielleicht antworten, welche Sie grundsätzlich akzeptieren oder ablehnen. Vielleicht möchten Sie die Liste ja auch ergänzen.

1) Empirische Erkenntnis (Naturwissenschaft im engen Sinn – Beobachten, Messen, Zählen, etc.).
2) Rationale Methode (Schlussfolgerungen, Verallgemeinerungen, Logik).
3) Historische Erkenntnis (darunter fasse ich alle nicht experimentell wiederholbaren Dinge, die andere Leute berichten).
4) Existenzielle Erkenntnis (Gotteserfahrungen, aber auch Empfindungen wie Ehrfurcht, Verliebtheit, Erfahrungen von Schönheit).
5) Religiöse Offenbarung (Botschaften von Propheten, Heilige Schriften, etc.).

Natürlich werden Sie auf jeden Fall Punkt 5 ablehnen ... wie sieht es mit den anderen Punkten aus?

Liebe Grüße, auch an Ihren Mann

23.02.2009

Hallo Herr Schneider,

vielen Dank für Ihren Antwortbrief. Auch mir fällt es schwer, bei der Diskussionsfülle Schwerpunkte bzw. einen Anfang zu finden. Zumindest kann ich Ihre angeführten Punkte akzeptieren, bis auf, wie Sie schon vermutet hatten, den Punkt 5. Dieser Aussage stehe ich doch etwas skeptisch gegenüber. Warum das so ist, verdeutlicht z. B. ein Artikel aus »Die Zeit« (Über ein Wunder in Filippsdorf – siehe Anhang 3). Dieses oder ähnlich geartete ›Wunder‹ traten während der 2.000 Jahre Christentum doch recht häufig auf und dürfen mit Recht hinterfragt werden.
Was die zwei von Ihnen angeführten bekannten Personen betrifft, die zum Glauben gefunden hatten, so müsste ich da erst ein wenig recherchieren. Außerdem lebten sie im vergangenen Jahrhundert und der Glaube war in den vergangenen Zeiten aufgrund des Wissensstandes eigentlich das »Normale«. An die vier von mir postulierten Gründe für Religiosität muss ich noch einen anfügen, den ich vergessen hatte. Ich meine neurologische Erkrankungen, wie z. B. Epilepsie, Schizophrenie, Depressionen, Neurosen usw. Auch die Auswirkungen von Drogenkonsum sind hinlänglich bekannt. Ich möchte Ihnen keinen dieser Gründe unterstellen und würde mich über eine ausführlichere Beschreibung Ihrer Gotteserfahrung freuen. Sie schreiben, dass nach der göttlichen Berührung alle Zweifel und Fragen beseitigt waren, woraus man schließen könnte, dass diese doch im Voraus im Raum gestanden haben müssen. Wenn z. B. ein Wissenschaftler nach jahrelangem Forschen einen plötzlichen »Geistesblitz« bekommt, so kann ich ein tagelanges Hochgefühl durchaus nachvollziehen (obwohl dieses bei z. B. Charles Darwin[10] durch den Einfluss der Kirche etwas gedämpft gewesen sein dürfte und er seine Evolutionstheorie aus Angst der Öffentlichkeit noch lange vorenthielt).
Falls eine »Gotteserfahrung« aus heiterem Himmel heraus gemacht wird, so gibt mir das zumindest zu denken und deshalb meine ersten Fragen, die wir vielleicht diskutieren könnten:

1.) Warum sind Sie nach der göttlichen Eingebung nicht Buddhist, Hindu, Moslem, Jude oder Agnostiker geworden, sondern ausgerechnet Katholik? (Eventuell Prägung im Elternhaus und zusätzlich im erzkatholischen Bayern?)

2.) Haben Sie auch heute noch tagelange Hochgefühle?

3.) Was glauben Sie, warum nicht alle Menschen mit einer Gotteserfahrung konfrontiert werden?

4.) Wie stehen Sie zur Schöpfungsgeschichte, Kreationismus, Evolution, den »Wahrheiten« der Bibel und »Intelligent Design«?

5.) Wieso fällt es so schwer, einfach die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit zu akzeptieren und man sucht stattdessen stets einen höheren Sinn in allem, obwohl doch »Unsere Erde nur ein Staubkorn, bevölkert von einer Herde Primaten, am Rande unseres Sonnensystems ist« Schmidt-Salomon[11].

Gott wird infolge der sich rasant vermehrenden wissenschaftlichen Erkenntnisse (von denen oft schon eine Einzelne ausreichend Sprengkraft besitzt, die Schöpfungsgeschichte ins Märchenreich zu befördern) vom Klerus stets auf eine höhere Ebene verfrachtet und der »Wissenschaftsrat« im Vatikan hat alle Hände voll zu tun, Glaube und Wissen mit metaphysischer bzw. pseudophilosophischer Verbalakrobatik, die den Anschein von Wissenschaftlichkeit und Seriosität erwecken soll, kompatibel zu machen. Die überwiegende Anzahl der als »Wunder« bezeichneten Geschehnisse kann aber heute schon ohne Zuhilfenahme eines Schöpfers ausreichend erklärt werden (z. B. mithilfe der Ockhamschen Rasiermessertheorie[12]).
Eine Äußerung des vom Glauben abgefallenen Pfarrers Paul Schulz[13] (Autor mehrerer Bücher) lautet: *»Der religiöse Glaube glaubt gegen die Realität, der atheistische Glaube glaubt auf der Basis der Realität«.*

So, das wär's erst mal für heute.

Viele Grüße!

02.03.2009

Hallo Frau Griechen,

vielen Dank für Ihren Brief, der wieder einmal zu viele Fragen und Aussagen enthält, als dass ich auf jede Einzelne umfassend eingehen kann. Deswegen möchte ich mich auf einige Punkte begrenzen und zunächst beginnen mit den Themen, die wir bereits angerissen hatten. Wenn Sie jedoch jemals den Eindruck gewinnen sollten, ich würde manchen Fragestellungen permanent aus dem Weg gehen, machen Sie bitte deutlich, dass ich diese explizit beantworten soll.
Gefreut hat es mich, dass Sie zumindest 4 Wege der Erkenntnis prinzipiell anerkennen und damit manchen Radikalmaterialisten widersprechen, die nur den ersten Weg anerkennen (wie z. B. der Biologe Ulrich Kutschera[14], der meint, nur die Biologie könne Erkenntnis vermitteln, was ja ein Widerspruch in sich ist, da diese vermeintliche Erkenntnis selbst keine biologische Aussage ist). Unser geistiger Horizont weitet oder verengt sich ja je nach erkenntnistheoretischer Vorüberlegung. Des Weiteren haben Sie Ihre Liste der Gründe für den Glauben selbst um einen weiteren Punkt (neurologische Erkrankungen) ergänzt, was die Liste aber meiner Meinung nach noch immer nicht vollständig macht. Ich selbst finde mich noch immer nicht auf dieser Liste wieder und auch die von mir genannten Schriftsteller passen in keine ihrer 4 bzw. 5 Kategorien. Sie bestritten dies, ohne allerdings zu sagen, in welche ihrer Kategorien sie diese lokalisieren würden, gaben lediglich den Hinweis, sie gehörten einer früheren Epoche an, was sie automatisch in die Kategorie 4 (Unwissenheit) verweisen würde. Das ist natürlich sehr einfach gedacht – würden Sie es akzeptieren, wenn ich sämtliche religionskritischen Ansätze von Leuten wie Feuerbach[15], Marx[16], Freud[17] etc. gleichsam mit einem Federstrich hinwegwischen würde, indem ich einfach darauf verweise, dass diese schon tot sind? Außerdem sind Chesterton und Lewis geistesgeschichtlich vergleichsweise jungen Datums – ihnen waren alle heutigen nichtreligiösen Weltanschauungen (Materialismus, Naturalismus, Relativismus etc.) und wissenschaftlichen Entdeckungen (Evolution, Relativität etc.) bereits bekannt. Männern wie Chesterton, den sogar der Atheist Ernst Bloch[18] »*einen der gescheitesten Männer, die je gelebt haben*« nannte, kurzum »Unwissenheit« zu attestieren, wird diesen nicht gerecht. Sie werden Ihre Liste also ergänzen müssen, wenn sie intellektuell redlich bleiben wollen – aber das sollte Ihnen keinen